

Momentaufnahmen zur Halbzeit

Wer jubiliert, hat überlebt. Christov Rolla hat in der Juni-Ausgabe von «041» mit rekordverdächtig wenig Buchstaben auf den Punkt gebracht, warum wir die (nicht nur) runden Jubiläen so gerne feiern. Und in etwas mehr Worten geschildert, warum Überleben an sich nicht immer ein Grund zu feiern ist.

Da fühlte ich mich voll ertappt. Schliesslich schreibe ich hier anlässlich des vierzigsten Geburtstags der IG Kultur. Abwechselnd mit Philippe Bischof habe ich mir ein Jahr lang Gedanken gemacht über «kulturelle Themen, die die Zentralschweiz bewegen». Beobachtet haben wir aus recht unterschiedlicher Flughöhe und Distanz, mal wütend und höchstpersönlich, mal kühl, gar kühn und analytisch. Immer bemüht, Bewegung zu spüren und auch auszulösen.

Christov Rollas «Festrede» wirft nun Fragen auf: Warum wird schon zehn Jahre vor dem richtig Runden so lang und breit gefeiert? Oder anders: Überzeugen diese vierzig Jahre wirklich als Anlass, uns schreiben zu lassen? Und: Wird zum Achtzigsten eine historische Betrachtung in Auftrag gegeben, angesiedelt in einem «Spannungsfeld», das man sich von heute aus gesehen noch gar nicht vorstellen kann?

Ehrlich gesagt: Ich hoffe, die Studie wird's geben. Eitel wie ich bin, freue ich mich ganz besonders auf das Kapitel, in dem unsere Texte diskutiert werden (die beiden Historix müssen mit allem

arbeiten, was sie in die Finger bekommen – und ja, man schreibt in vierzig Jahren nicht mehr Historikerinnen und Historiker und alle finden es schräg, dass sich das mit dem «x» erst in den 50er-Jahren durchgesetzt hat). Aber zurück zur Studie und dem Kapitel mit dem etwas poetisch geratenen Titel «Analyse der Momentaufnahmen zur Halbzeit».

Wird der Spardruck, über den wir heute klagen, aus vierzig Jahren Distanz als lächerlich erscheinen, werden die heutigen Verhältnisse in Zukunft paradiesisch gelten? Oder wird man sich wundern, dass überhaupt jemand Kultur gemacht hat so ganz ohne Grundeinkommen? Welche Entwicklung haben wir verschlafen, was viel zu dramatisch eingestuft? Wie wird man über Stau denken und gentrifizierte Spielplätze, über Fassadenpinkler und den Wert der Vielfalt? Was wird als schmerzlich unverändert empfunden, was kaum mehr denkbar sein?

Christov Rolla hat recht: Wer jubiliert, hat überlebt. Doch wer jubiliert, hat mehr als überlebt. Wer jubiliert, hat das Überleben wahrgenommen und sich gefreut, hat Mittel gefunden, der Freude Ausdruck zu verleihen (#Hüpfburg). Ernsthaft: Wer jubiliert, markiert sich als Subjekt. Und darf hoffen, es zu bleiben.

Anna Chudozilov

Anna Chudozilov ist 1979 in Prag geboren, in Basel aufgewachsen und dann in Luzern sesshaft geworden. Sie hat hier Soziologie studiert und ist irgendwie immer Studentin geblieben – seit Sommer 2017 betreibt sie an der UNILU Öffentlichkeitsarbeit für die Kultur- und Sozialwissenschaftliche Fakultät. Google glaubt, dass sie ein Hochbett und ein Abenteuer möchte. Zum 40-Jahr-Jubiläum der IG Kultur schrieb sie abwechselnd mit dem Pro-Helvetia-Direktor Philippe Bischof über kulturelle Themen, die die Zentralschweiz bewegen. Mit dieser Kolumne schliesst Anna Chudozilov die Jubiläumsreihe der IG Kultur Luzern ab.